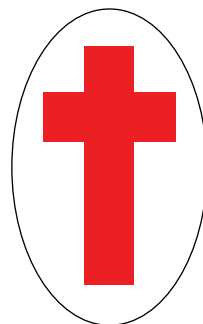




KAMILLUS HEUTE



Nr. 127/128

MITTEILUNGEN DER KAMILLIANER AUS ÖSTERREICH

MÄRZ/APRIL 2019

Kamillianische Familien der Laien sind die „Zukunft des Ordens“

**Außerordentliche internationale Versammlung der Kamillianischen Familien der Laien
(LCF) in Rom, 13. bis 19. Oktober 2018**



61 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Kamillianischen Laienfamilien aus 22 Ländern trafen sich in Rom.

Vom 13. bis 19. Oktober 2018 fand in Rom die Internationale Versammlung der Kamillianischen Familien der Laien (LCF) statt. 61 Mitglieder, Präsidenten und Delegierte aus 22 Ländern der ganzen Welt versammelten sich, um über das kamillianische Charisma, Spiritualität und Mission in der heutigen Zeit zu diskutieren. Aus Öster-

reich nahmen P. Alfréd György (Generaldelegat der österreichischen Provinz und geistlicher Begleiter der Kamillianischen Familien Österreichs), Christa Kahr (Präsidentin der Kamillianischen Familien Österreichs) und Mag. Angela Mair (Vizepräsidentin der KFÖ) an der Versammlung teil. Die Kamillianische Familie der

Laien wurde vom hl. Kamillus 1582 gegründet. Heute besteht sie weltweit neben den Tausenden von Fachleuten, die in den Strukturen des Ordens arbeiten, aus Menschen, die sich dafür einsetzen, das Ideal und den Geist des hl. Kamillus im Dienste der Kranken zu leben. „Ich glaube, dass die Laien immer mehr

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Provinzialat der Kamillianer

Versorgungsheimstraße 72, 1130 Wien

Tel. 01/804 61 41 - 0, E-Mail: provinzialat@kamillianer.at

Internet: www.kamillianer.at

Raiffeisenlandesbank Noe-Wien

IBAN: AT98 3200 0000 0230 0614

BIC: RLNWATWW

Redaktion: P. Leonhard Gregotsch

Druck: kbprintcom.at, 4840 Vöcklabruck

Österreichische Post AG, MZ 02Z033353 M

in die Evangelisierung und in die Hilfe für die Kranken einbezogen werden müssen“, sagte P. Leocir Pessini, Generaloberer des Kamillianerordens. Die Kamillianischen Familien der Laien bezeichnete er als die „Zukunft des Ordens“. „Das ist eine Herausforderung und zugleich eine Hoffnung“, zeigte sich der Generaloberer überzeugt. Die Schlussbotschaft der Versammlung richtete sich an alle Mitglieder der großen Familie des hl. Kamillus:

Schlussbotschaft der Außerordentlichen internationalen Versammlung der Kamillianischen Familien der Laien 2018

Wir, die Vertreter der LCF aus 22 verschiedenen Ländern, die sich hier in der schönen Villa Primavera der „Dienerinnen der Inkarnation“ versammelt haben, senden frohe Grüße an alle Mitglieder der großen Familie des hl. Kamillus von Lellis. Es war eine freudige Erfahrung, Menschen aus vielen verschiedenen Herkunftsländern zu treffen. Dieses Mosaik aus Gesichtern, Rassen und Kulturen ist viel breiter als andere Gelegenheiten und hat unser Treffen bereichert. Wir hatten das Privileg, am

Sonntag, den 14. Oktober 2018 der Heiligsprechung von sieben neuen Heiligen bei der Messe auf dem Petersplatz beizuwohnen, von denen die bedeutendsten Papst Paul VI. und Oscar Arnulfo Romero waren.

Wir waren überglücklich, dass P. General Leocir Pessini anwesend war, um die Eröffnungsrede zu halten. Wir freuten uns auch sehr, dass P. Angelo Brusco und P. Frank Monks, ehemalige Generaloberer des Ordens zusammen mit Isabel Calderon und Rosabianca Carpena, ehemalige Präsidentinnen der Internationalen Kamillianischen Familien der Laien (LCF), anwesend waren.

Trotz seiner aktuellen Krankheit wandte sich P. Leocir an unsere Versammlung und ermutigte uns, fröhlich zu sein und vorwärts zu gehen. In seiner Botschaft lud er uns ein, freudig und bereit zu sein, den Grund für unsere Hoffnung (1 Petr 3,15) in Christus zu teilen. P. Leocir ermutigte uns, „sich daran zu erinnern, dass ihr Laien, die ihr euch vom hl. Kamillus inspirieren lässt, die Zukunft des kamillianischen Charismas in vielen Teilen der Welt seid, wo der Orden der Kamillianer

noch nicht angekommen ist. Ihr Laien seid das Versprechen einer umfassenderen Wirklichkeit, die eine gerechtere und bessere Gesundheitsversorgung bringen wird, wie sich der hl. Kamillus das vorgestellt hat.“

Er sagte uns, wir sollen uns daran erinnern, dass wir voller Freude und Hoffnung sein werden, weil wir eingeladen wurden, das Evangelium zu bezeugen, indem wir uns um die Kranken kümmern. Er ermutigte uns hinzuhören, um die Zeichen der Zeit zu entdecken, zu verstehen und darauf zu reagieren und dabei das Herz Gottes zu hören. P. Leocir selbst ist durch seine Anwesenheit ein Hoffnungsträger, und wir teilen diese Hoffnung mit Ihnen.

Dies ist unser Gebet an den Herrn, durch Maria, Heil der Kranken und durch den hl. Kamillus. Möge der gute Gott unsere Kamillianischen Familien segnen, damit wir noch treuer in unserem Dienst an den Kranken sind.

Die Teilnehmer der Außerordentlichen Generalversammlung Villa Primavera, 19. Oktober 2018

Deutsche und österreichische Provinz gehen auf einander zu



P. Jörg Gabriel (rechts außen), neben ihm P. Alfréd György, P. Julien Slanon und P. Alberto Marques de Sousa

Ein handfester, liebender Mensch

P. Edmund Dorner zur Feier des 85. Geburtstages von P. Leonhard Gregotsch

Im Gedicht „Herbsttag“ gibt Rainer Maria Rilke eine Interpretation für den Herbst des Lebens.

*Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.*

*Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin, und jage die letzte Süße in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

Der Lebenszyklus eines Menschen wird meist in acht Lebensabschnitten gesehen. In der achten Phase, im Alter, soll der

Mensch sein Leben akzeptieren und Zufriedenheit erlangen, zurückschauen und den Rest des Lebens noch bewusster gestalten. Im Herbst feierst Du jedes Jahr deinen Geburtstag, und heuer ist es der 85. Geburtstag! Wir dürfen mit Dir auf ein langes Leben zurückschauen und hören, dass das Alter Gnade ist, und dass es Dir vergönnt war, einer der Erstberufenen der neuen österreichischen Provinz gewesen zu sein und öfter als solcher unter den verschiedensten Berufungen und Ernennungen und Amts- und Arbeitstiteln an den Tätigkeiten des Ordens, des Gesundheitswesens, der Mission, der Schulen, der Spitäler säen zu dürfen, zu pflanzen, zu gießen, aber auch zu ernten. Besonders zu erwähnen ist aber, dass Du Dich nicht vor der Ausübung der Autorität gedrückt hast und diese Autorität als Vorgesetzter, Direktor, Lehrer, Pfarrer, Rektor auf eine gute Art und Weise ausgeübt hast. In der Nachfolge Jesu Christi und des hl. Kamillus war Dir keine Aufgabe unerträglich und unmöglich, wenn sie wichtig erschien. Dabei hast Du in der Nachfolge Christi stets auf die Gnade Gottes ver-

traut, „dass sie allein genügt“. Die Gnade Gottes kann mit einem Menschen mehr anfangen, als der Mensch sich selbst einzuschätzen vermag.

Deshalb bist Du für die Jüngsten eine lebendige Chronik, ein Lehrer für die Ordensgestaltung und den Ordensgeist, ein Meister der Verwaltung.

Noch im hohen Alter wird dir viel aufgebürdet. Das bringt Dich in die Nähe Jesu Christi und des hl. Kamillus. Ein christusähnlicher Christ und ein kamillusähnlicher Kamillianer.

Gott hat seine Hand stets über Dich gebreitet, auf allen Wegen, bei allen Krankheiten und Operationen, bei allen Einsatzeinsätzen in der Spitalsseelsorge und in der Aushilfsbereitschaft der letzten Jahre.

In Deiner ersten Dienststelle in der Karl Borromäus Kirche steht: Handfeste, liebende Menschen sind solche, die den Ärmsten Liebe erweisen. Dazu hat Gott Dich erschaffen und uns und vielen als solchen gegeben. Es sei Dir Gottes Begleitung stets zuteil, auch die Gesundheit, die Weitsicht, das Erinnerungsvermögen und die Inspiration.

P. Edmund Dorner

Der Jubilar P. Leonhard Gregotsch mit Mitarbeiterinnen



Das Kamillus-Lesebuch

Zeugnis eines bewegten und wegweisenden Lebens

Fortsetzung

Die außergewöhnliche Liebesgeschichte des hl. Kamillus beginnt mit einem Rückblick in die eigene Lebensgeschichte. Das führt zur Umkehr und zu einer neuen Lebensperspektive.



Blick auf den Geburtsort des hl. Kamillus, Buccianico in den Abruzzen in Mittelitalien, heute

Mit einer Bekehrung fängt alles an

Den rechten Weg für das eigene Leben zu finden, ist nicht immer leicht, denn das bedeutet, das eigene Leben ehrlich in den Blick zu nehmen.

Diesen ganz persönlichen Prozess zur Umkehr, nämlich sein bisheriges Leben in den Blick zu nehmen, hat Kamillus von Lellis im Jahre 1575, gerade einmal 25 Jahre alt, durchlitten und durchlebt. Das Fest „Mariä Lichtmess“, der 2. Februar 1575, ist für ihn „der Tag der Umkehr, der Bekehrung“ geworden.

18 Jahre ist Kamillus alt, als er mit seinem Vater aufbricht, um wie dieser ein Soldat zu werden. Er träumt von Abenteuer, Karriere und vielleicht sogar materiellem Gewinn? Für Kamillus aus dem

kleinen Abruzzendorf Buccianico scheint das ein verheißungsvoller Weg zu sein.

Aber es ist anders gekommen. Er verliert den Vater, dem das raue Soldatenleben den Tod bringt; die Mutter ist schon etwa sechs Jahre zuvor verstorben. Dazu kommt, dass Kamillus sich eine Fußwunde zugezogen hat, die ihn sehr behindert und die einfach nicht heilen will. In einem Söldnerheer ist er nicht mehr zu gebrauchen. Er wird entlassen und ist gezwungen, sich seinen Lebensunterhalt zu erbetteln.

Beide Eltern tot, er selbst gesundheitlich angeschlagen: Für den jungen Mann ist das eine harte Belastung. So löst der Anblick von zwei demütig einherschreitenden Franziskanern in Kamillus eine spontane Sehnsucht nach

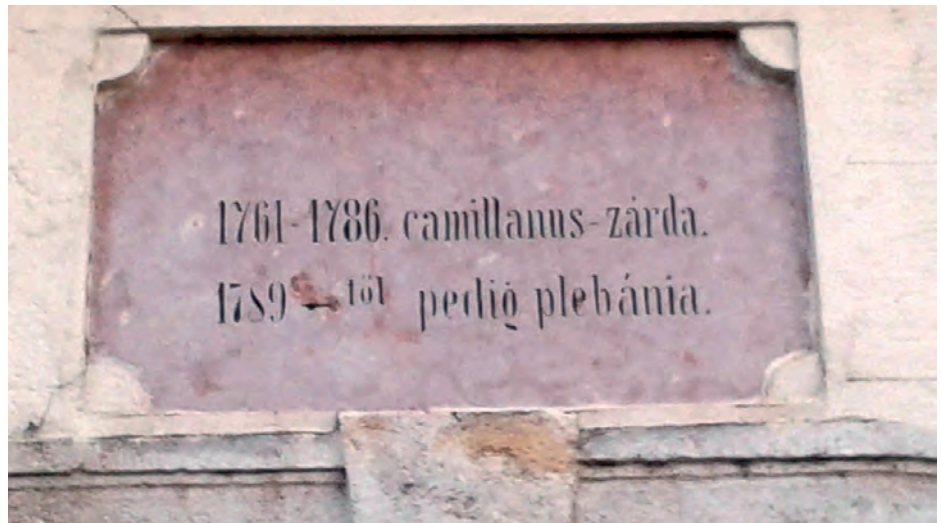
so einem geregelten Leben aus. Er will sein Leben bessern und in den Franziskanerorden eintreten. Schnell, wie es seinem Charakter entspricht, verfliegt die Sehnsucht wieder, und er entscheidet sich anders. Er macht sich auf nach Rom und sucht im San Giacomo-Spital, dem „Hospital für die Unheilbaren“, Hilfe für seine Fußwunde. Um seinen Aufenthalt bezahlen zu können, lässt er sich notgedrungen als Helfer anstellen. Schon nach leichter Besserung seiner Fußwunde verfolgt Kamillus wieder seine alte Leidenschaft, das schnelle Glück im Kartenspiel. Die Schiffer am Tiberufer sind ihm da die rechten Spielgenossen. Allerdings sind ihm keine großen Erfolge beschieden. Mit seiner rauen, mitunter zügellosen Art gerät er in manche Streiterei. Für den Krankendienst wird er als untauglich

Zu Gesprächen über eine enge Kooperation der deutschen und österreichischen Provinz, trafen sich P. Jörg Gabriel (Deutschland) und P. Alfréd György (Österreich) in Salzburg. Eine Zukunft der Kamillianer in Zentraleuropa kann es nur geben, wenn beide Provinzen zusammenarbeiten. Außerdem wird Hilfe aus dem Ausland nötig sein. In der Berufungspastoral sollen erste konkrete Schritte gemacht werden. Darüber hinaus besuchten sie die „Kamillianischen Schwestern“ in Linz, die Behinderteneinrichtung in Altenhof sowie die Mitbrüder in Wien, wo sie in zwei Kliniken die Hl. Messe mitfeierten. In Nyíregyháza (Ungarn) besuchten sie die Einrichtung für Behinderte, das

städtische Krankenhaus sowie ein Altenheim der griechisch-katholischen Kirche im Wallfahrtsort Máriapócs. Ebenso kam es zu einer Begegnung mit den „Töchtern des hl. Kamillus“. Zu-

letzt führte sie ihr Weg an einen geschichtsträchtigen Ort: In Győr befand sich von 1761 bis 1786 ein Kamillianerkloster.

Erinnerungstafel in Győr/Ungarn



Klausurtagung des Vorstands und Einkehrtag der KFÖ

Der Vorstand der Kamillianischen Familien Österreichs hielt vom 7. bis 8. Jänner 2019 im Bildungshaus Greisinghof in Tragwein unter dem Vorsitz der Präsidentin Christa Kahr seine heurige Klausurtagung ab.

Die Vizepräsidentin, Mag. Angela Mair, und Christa Kahr brachten einen Bericht über das Internationale Treffen der Kamillianischen Familien der Laien (LCF), an dem sie mit P. Alfréd György vom 13. bis 19. Oktober 2018 in Rom die österreichischen Kamillianischen Familien vertreten hatten.

P. Alfréd György, der Geistliche

Assistent der KFÖ, verband in seinem Referat „Wie können wir im Gesundheitswesen Zeugnis geben?“ die wesentlichen Inhalte der Reden der Versammlung der LCF in Rom mit den Aufgaben und Fragen der KF in Österreich. P. Alfréd sagte, dass wir dadurch Zeugnis geben, indem wir Trost schenken! Jeder wird zum Nächsten, wenn er sich in Liebe führen lässt. P. Alfréd sprach über unsere Aufgaben in den KF und über mögliche, neue Formen unserer Tätigkeiten. Das Wichtigste ist, den Kranken, Alten und Einsamen Trost zu spenden. Denn

jeder Mensch hat das Bedürfnis Gutes zu tun. Wir könnten auch von einer starren Organisationsform Abstand nehmen und an zeitlich begrenzten, sozialen Projekten in den Pfarren arbeiten. So lässt uns neue Formen für die KF suchen, denn das Charisma bleibt. Wir sollen also hinhören auf die Bedürfnisse. Was sagt uns der Heilige Geist? Optimistische Projekte finden und erfüllen ohne feste Ordnung. Denn Pessimismus ist die Unfähigkeit, auf den Heiligen Geist zu hören.

Die Vorstandsmitglieder berichteten von ihren KF und deren Tätigkeiten. Christa Kahr teilte mit, dass für die heurige Generalversammlung am Sonntag, 30. Juni 2019, eingeladen wird. Beginn wird um 9.30 Uhr sein mit einer Heiligen Messe und anschließender Krankensalbung mit P. Alfréd. Nach einem gemeinsamen Mittagessen beginnt um 13.00 Uhr die Generalversammlung, bei der die Neuwahl des Vorstandes erfolgt.

Mit einer Heiligen Messe in der Kapelle des Bildungshauses und einem Segensgebet wurde die Klausurtagung abgeschlossen.

Gerhard Lenzenweger





Einkehrtag der KFÖ Liebenau

Der Leiter der Kamillianischen Familie, Anton Schübl, lud am Samstag, 27. Oktober 2018, zu einem Einkehrtag im Pfarrheim Liebenau mit P. Alfréd György. Neben dem Ortspfarrer Josef Postlmayer kamen 13 Mitglieder der KF Liebenau und drei Vorstandsmitglieder der KFÖ zum Einkehrtag.

Mit einem Morgenlob, Gebet und Liedern begann der Einkehrtag. Danach hielt P. Alfréd sein Impulsreferat zum Thema: „Wege gehen – innehalten – Ruhe finden – Wallfahrt des Herzens ...“. Wir gehen alle unsere Wege. Doch müssen wir auch innehalten, um zu erfahren, dass Gott mit uns auf dem Weg ist. Wir müssen zur Ruhe finden, damit wir nachher miteinander den Weg weitergehen können.

P. Alfréd las aus dem AT die Berufung des Jeremia (Jer 1,4f) und wies darauf hin, dass diese Berufung auch unsere Berufung ist. Gott redet zu mir. Ich bin angesprochen.

Die Krankheiten der Gesellschaft sind heute Angst, Unsicherheit, Lebenskrisen, Orientierungslosigkeit, doch wir sind von Gott geliebt und ER hat einen Plan mit uns, aber nicht ohne uns. Wir können vertrauen, dass wir durch die Liebe Gottes ausgewählt sind.

Was in zwischenmenschlichen

Beziehungen oder durch unschuldiges Leid zerstört wurde, dort dürfen wir aufbauen. Gott hat uns den Auftrag zum Aufbauen gegeben, indem wir anderen Liebe, Hoffnung, Trost geben.

Berufung ist Verantwortung. Wir müssen dankbar sein für die Berufung und die Erfahrungen auf dem Lebensweg wahrnehmen. Wir sind auch unbewusst Hilfe für alle, die durch unsere Berufung berührt worden sind.

Mit Beispielen aus dem Leben des hl. Kamillus, seiner Berufungsgeschichte beendete P. Alfréd seinen Impulsvortrag, der in Kleingruppen vertieft wurde.

Im Vergleich mit der Lebensgeschichte des hl. Kamillus stellte P. Alfréd unsere Lebenssituationen heute dar.

Kamillus lebte mit Herz, das war seine Kraftquelle. Alles was unser Leben ausmacht, ist unser Kraftfeld, besonders positive Erlebnisse. Allein nur Positives im Leben ist unmöglich. Die Gnade Gottes kann Schlechtes in eine Kraftquelle verwandeln.

Kamillus stand zu seinen Irrwegen im Leben. Seine Bekehrung war seine Kraftquelle. Auch wir dürfen unsere Verirrungen in das Herz Gottes legen, um Kraft zu schöpfen.

Gott war geduldig mit dem hl. Kamillus und hat ihm nach dem Bewusstwerden seiner Schwachheit

immer wieder eine letzte Chance gegeben. Auch uns gibt Gott immer eine letzte Chance, wenn wir uns unserer Schwachheit bewusst werden. So können wir aus seiner Gnade neue Kräfte erhalten.

P. Alfréd erklärte die große Marienfrömmigkeit des hl. Kamillus. Viele bedeutende Ereignisse seines Lebens fielen auf Marienfeiertage. Seine Mutter stammte aus Loretto. Sie sah Kamillus in einem Traum mit einem roten Kreuz und sie begleitete Kamillus im Gebet. Kamillus fand mit 25 Jahren Gott im Leben. Im Kamillianerorden werden die Ordensgelübde jährlich am 8. Dezember (Maria Empfängnis) erneuert, sowie im Oktober die Lauretanische Litanei gebetet.

Wie ist meine Beziehung zu Maria? Mit den Patienten kann ich zu Maria beten. Wir dürfen unseren Willen in die Hände der Muttergottes legen. Mit unseren Gebeten für den Kamillianerorden und die Kamillianischen Familien weihen wir auch unser Herz der Gottesmutter.

Nach Anbetung und Beichtmöglichkeit in der Pfarrkirche Liebenau wurde der Einkehrtag mit der Feier einer Heiligen Messe abgeschlossen.

Gerhard Lenzenweger

angesehen. Er wird „unehrenhaft“ aus dem Spital entlassen.

Mittlerweile 19 Jahre alt versucht er sich noch einmal als Soldat anwerben zu lassen. Einige Jahre lang bleibt er dabei und gerät in mancherlei lebensbedrohliche Gefahr. Mit dem Soldatenleben ist es 1574 endgültig aus. Nichts läuft so, wie Kamillus sich das vorgestellt und erträumt hat, und seine Spieleidenschaft hat ihn buchstäblich zum Verlust seines „letzten Hemdes“ gebracht. Von Neapel aus macht er sich zusammen mit einem Kameraden auf den Weg in Richtung Manfredonia, einem Ort nahe seines Heimatdorfes. Dort bleibt ihm nichts anderes übrig, als für seinen Lebensunterhalt zu betteln.

Ein Kapuziner, dem der junge Mann leidtut, befreit ihn aus der Verlegenheit, betteln zu müssen, und bietet ihm Arbeit auf dem Bauplatz für ein neues Kapuzinerkloster an. Kamillus entscheidet sich zu bleiben.

Wenngleich Kamillus mit seinem Leben nicht zufrieden ist, so ist er doch nachdenklicher geworden. In seinem Innern erkennt er mit seinen nunmehr fast 25 Jahren, dass sein Leben bisher nicht so verlaufen ist, wie er es sich vorgestellt hatte. Dazu kommen gesundheitliche Beeinträchtigungen und Gefahren, die er eher mit Glück überstanden hatte, und doch wohl auch die andauernde innere leise Sehnsucht nach einem geordneten Leben. Diese Erkenntnisse scheinen ihn einsichtiger und bereit zu machen für eine Umkehr. Das Leben, das Kamillus in dieser Zeit führt, ist ein stetiger Kampf. Auf der einen Seite ist er unzufrieden mit dem, was er aus seiner Notlage heraus tun muss. Auf der anderen Seite wächst auf dem Hintergrund einer zwar nicht entwickelten aber doch grundsätzlich vorhandenen Religiosität die Erkenntnis, dass Gott ihn schon aus etlichen Gefahren gerettet hat. Er tut die ihm aufgetragenen Dienste, oft widerwillig, aber immerhin so zuverlässig, dass ihn

die Kapuziner auch nach Fertigstellung des Klosterbaus weiterhin mit allerlei Diensten beschäftigen.

Zu diesen Diensten gehört, dass er am 1. Februar 1575 beauftragt wird, sich zu dem nicht weit entfernten Kloster San Giovanni aufzumachen, um Teigwaren gegen Wein zu tauschen und nach Manfredonia zurück zu bringen.

Ehrliche und heilende Erkenntnis

Bei dieser Gelegenheit ergibt sich für Kamillus am Abend vor der Rückkehr eher zufällig ein Gespräch mit Pater Angelo vom Kloster San Giovanni. Der redet dem jungen Mann ins Gewissen und dieser, offensichtlich von den Worten des Paters beeindruckt, sagt: „Pater, bittet Gott für mich, dass ich durch seine Gnade erkenne, was ich tun soll, dass ich ihm recht diene und das Heil meiner Seele erlange“ (SC). Am folgenden Tag, dem Festtag „Mariä Lichtmess“ besucht Kamillus den Gottesdienst, erhält wohl - wie üblich - eine geweihte Kerze und macht sich auf den Rückweg nach Manfredonia.

Dieser 2. Februar 1575 wird für Kamillus zum Tag „der inneren Umkehr“. Auf dem Esel sitzend kommt ihm sein bisheriges Leben in den Sinn, und er erkennt, dass er im Grunde auf wenig Positives zurückschauen kann. Die Bilanz erschüttert ihn. Er hält ein und „wie zu Boden geschlagen von göttlichem Licht,

lässt er sich mitten auf der Straße zur Erde nieder“, fängt an zu weinen und schluchzt: „O ich Elender und Unglücklicher, wie war ich doch verblendet, dass ich meinen Herrn und Gott nicht früher erkannt habe. Warum habe ich nicht mein ganzes Leben damit verbracht, ihm zu dienen? Vergib, o Herr, vergib mir, dem großen Sünder ... Nicht mehr die Welt, nicht mehr die Welt!“ (SC)

Kamillus ist an einem Wendepunkt seines Lebens angekommen. Im Grunde ist er kein anderer geworden, aber einer, der nun bewusster lebt, seine Wünsche und Vorstellungen zügeln und einordnen und sich an den vom Glauben gewiesenen Hilfen ausrichten kann.

Die Umkehr trägt im Leben des Kamillus Früchte. Er orientiert sich neu und findet so den Weg zu einem verantwortlichen Leben vor Gott im Dienste für die Kranken.

Kamillus von Lellis – ein Vorbild der Nächstenliebe für alle Zeiten und Kulturen. Hier eine Darstellung aus Brasilien.



„Pflegermanagement, JA ich will“ – IBG-Projektmesse

Am 1. Februar 2019 fand in der Tribühne Lehen in Salzburg die Projektmesse der 33. Lernangsgruppe „Basales und mittleres Pflegermanagement“ des IBG (Institut für Bildung im Gesundheitsdienst GmbH) statt.

Unter dem Motto „Pflegermanagement, JA ich will“ präsentierten die 21 AbsolventInnen aus Gesundheitseinrichtungen in ganz Österreich ihre im Rahmen der Weiterbildung absolvierten Abschlussprojekte. Die Absolventinnen und Absolventen haben diese innovativen und praxisorientierten Projekte nicht nur in mehreren, von ihnen moderierten Sitzungen in der eigenen Organisation zum erfolgreichen Abschluss gebracht, sondern den Projektverlauf in ihren Ab-

schlussarbeiten auch detailliert dokumentiert und reflektiert. Das interessierte Publikum der Projektmesse (Fachpublikum und Angehörige der AbsolventInnen) konnte in Kurzpräsentationen der ProjektleiterInnen an vier Ständen einen guten Einblick in ihre Projektthemen und Ergebnisse bekommen und Anregungen für die eigene Organisation mitnehmen. Auch P. Alfréd György, Generaldelegat der Kamillianer in Österreich, informierte sich über die vielfältigen Projektthemen. Im Anschluss an die Präsentation der Projekte fand der Festakt mit der Zeugnisverleihung statt, moderiert von der Lernangsbegleitung der Gruppe, Mag. Katharina Drack. Im Festakt erläuterte Elisabeth Märzinger, MScN fach-

liche Leiterin der Weiterbildung, aktuelle Herausforderungen in Gesundheitseinrichtungen und die Bedeutung professionell ausgebildeter Führungskräfte in der Pflege. Die Geschäftsführerin des IBG, Mag. Adelheid Bruckmüller, präsentierte wesentliche Leitgedanken des IBG in Hinblick auf den erfolgreichen Abschluss dieser Lernangsgruppe. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Zeugnisverleihung, bei der sich auch P. Leonhard Gregotsch, Gründer und Präsident des IBG, als Gratulant mit einer Rose einstellte und den TeilnehmerInnen gute Wünsche für ihren weiteren Führungsweg mitgab. Einen stimmigen Ausklang fand die Veranstaltung bei einem köstlichen Buffet.



Heilungsgottesdienste

*Krankengottesdienste der Kamillianischen Gemeinschaft
an folgenden Samstagen 2019*

13. April – mit Krankensalbung

11. Mai, 8. Juni (in der Michaelskapelle)

14. September, 12. Oktober, 9. November

7. Dezember – mit Krankensalbung

in der **Marienkapelle im Stift Kremsmünster**

jeweils um 14.00 Uhr Heilige Messe mit Predigt

Aussetzung des Allerheiligsten mit Heilungsgebet

Rosenkranz – Möglichkeit zur Aussprache – Eucharistischer Segen

Kamillufeste 2019

Pettenbach – Sonntag, 30. Juni 2019, 9.30 Uhr, Pfarrkirche

Wien – Sonntag, 7. Juli 2019, 15.30 Uhr, Karl Borromäus-Kirche
im ehemaligen Geriatriezentrum Am Wienerwald

Altenhof – Sonntag, 14. Juli 2019, 10.00 Uhr, Dorfkapelle

Salzburg – Sonntag, 14. Juli 2019, 18.15 Uhr,

Kirche St. Johannes im Landeskrankenhaus

Nyíregyháza/Ungarn – Sonntag, 14. Juli 2019, 10.00 Uhr,
Szent László, Borbánya